

Die beschriebene Keramik fügt sich in den für den Raum „zwischen dem Niederrhein und Weser“ bekannten Rahmen sehr gut ein¹⁶. So entspricht das Gefäß Abb. 3, 10 dem Typ D 4 nach Gensen, die Urne Abb. 2, 2 dem Typ A 1 c, Abb. 3, 2 repräsentiert die Gruppe C 1 c und Abb. 2, 4 die Grundform D. Für die Datierung müssen mangels datierender Bronzen weiterhin sehr allgemein die Perioden V/VI nach Montelius angenommen werden.

Die Mehrzahl der Formen sowie die Behandlung eines Gefäßes durch Besenstrich (Abb. 16, 6) spricht für eine Einordnung des Gesamtkomplexes in die Spätphase dieses Zeitraumes. Abschließend sei auf den Fund einer Deckschale hingewiesen (Abb. 17, 7), eine Erscheinung, die im Westen selten ist¹⁷.

H. G. Peters

Ausgrabung von drei Grabhügeln bei Ripdorf, Kr. Uelzen

Mit 2 Tafeln

Im Rahmen der Maßnahmen zur Sicherung ur- und frühgeschichtlicher Bodenfunde im Bereich des geplanten Elbe-Seiten-Kanals wurden im Juli 1968 drei Grabhügel in der Gemarkung Ripdorf untersucht. Die reichen und zum Teil überraschenden Funde und Befunde werden in einer Gesamtveröffentlichung aller bisherigen archäologischen Ergebnisse aus diesem Gebiet vorgelegt (Materialhefte zur Ur- und Frühgeschichte Niedersachsens, Bd. 3, im Druck). An dieser Stelle genügt daher eine kurze Zusammenfassung. Die Zählung der Hügel orientiert sich an der Landesaufnahme im Kreise Uelzen durch F. C. Bath.

Hügel 33: In der Aufschüttung fanden sich Scherben von Riesenbechern und einige andere keramische Reste, atypisch, aber von frühbronzezeitlichem Habitus. Es wurden zwei Bestattungen nachgewiesen – eine Steinpackung am östlichen Hügelrand und ein eingetieftes Knochenlager im Zentrum –, beide ohne Beigaben.

Hügel 34: Enthielt mehrere Gräber der älteren Bronzezeit (Periode II nach Montelius), von denen zwei Frauenbestattungen besonders reich ausgestattet waren: In Grab 1 fanden sich zwei Armspiralen, Halskragen, kegelförmige Hütchen aus Bronze, Radnadel (Taf. 10, 3), eine scheibenförmige kleine Bernsteinperle, blaue Glasperlen unterschiedlicher Größe. Das Inventar von Grab 2 bestand aus einem Armreif, drei Bronzescheiben mit Mitteldorn, Halskragen (Taf. 10, 2) und dem Fragment einer Spiralnadel (Taf. 9 b). Die übrigen Gräber waren bescheidener ausgestattet bzw. nur fragmentarisch erhalten.

In der Eisenzeit ist dieser Grabhügel dann wieder als Bestattungsplatz benutzt worden. Es fanden sich etwa 40 Urnengräber, die alle der Stufe von

¹⁶ R. Gensen, *Germania* 41, 1963, 243 ff.; K. Tackenberg, *Die Kultur der frühen Eisenzeit in Mittel- und Westhannover* (1934).

¹⁷ R. Gensen, 1963, 255; H. T. Waterbolk, 1962, 9 ff.

Seedorf zuzuordnen sind (Taf. 9 a). Dem gleichen Horizont werden mindestens 20 Knochenlager angehören. Beigaben waren in beiden Grabtypen nur spärlich vorhanden. Infolge umfangreicher rezenter Störungen kann die ursprüngliche Zahl der Nachbestattungen nicht mehr festgestellt werden.

In der Hügelaufschüttung fanden sich wenige Scherben eines schnurverzierten Gefäßes.

Hügel 35 enthielt ebenfalls Bestattungen der älteren Bronzezeit. Grab 1 war mit einer starken Steinpackung umgeben und hatte als einzige Beigabe eine Dolchklinge (Taf. 10, 5). In seiner Nähe lag ein reich ausgestattetes Frauengrab, dessen Inventar aus Glasperlen, Bronzespiralen und -röllchen, Bronzescheiben mit Mittelbuckel, zwei längsgerippten Armreifen, einer Radnadel (Taf. 10, 4) und einem Fußring bestand. Ein drittes Grab enthielt lediglich einen kleinen Napf und eine herzförmige Pfeilspitze.

H. G. Peters

Ein Brandgräberfeld der jüngeren Bronzezeit und vorrömischen Eisenzeit in Bollensen, Kr. Uelzen

Mit 3 Abbildungen

Das Gräberfeld liegt auf einer kleinen, von einem Wäldchen bestandenen Erhebung 500 m westlich von Groß Bollensen, unmittelbar südlich des Weges nach Stederdorf (Top. Karte 1 : 25 000 Nr. 3029 Uelzen, R. 4407 360, H. 5863 900). Der Flurname lautet Scheringsberg. Die Fundstelle ist seit den zwanziger Jahren als Urnenfriedhof bekannt.

Die zwischen dem 5. September und 6. Oktober 1967 durchgeführte Ausgrabung des Gräberfeldes wurde durch den Bau des Elbe-Seiten-Kanals notwendig. Da die kleine Anhöhe von allen Seiten her stark angegraben war, stand für die Untersuchung nur noch ein etwa 50 × 15 m messender Kern zur Verfügung (Abb. 18). Die Arbeiten gestalteten sich dadurch schwierig, daß der Boden außerordentlich stark durchwurzelt war. Außerdem waren an einigen Stellen Lesesteine der umliegenden Äcker aufgetragen worden. Da neben den Urnen und Leichenbrandlagern in großer Zahl Brandgruben vorkamen, deren Interpretation als Gräber unwahrscheinlich erschien, wurde im Fundbericht die neutrale Bezeichnung „Stelle“ dem Terminus „Grab“ vorgezogen.

Insgesamt wurden auf dem Gräberfeld 20 Urnenbestattungen, 10 Knochenlager, 33 Brandgruben, 4 Brandplätze und 4 Gruben ohne Brandreste in deren Füllung festgestellt, von denen zwei sehr geringe Mengen von Leichenbrand enthielten. Die Gräber kommen mit und ohne Steinschutz vor. Die häufigsten Beigaben sind Gürtelzubehör und Fibeln.

Die durch Urnen oder Beigaben datierten Gräber zeigen, daß die ältesten Belegungshorizonte, die jüngere Bronzezeit und die Stufe von Wessenstedt,